

Titel & Graduierungen im Budo

武道

Als Ausarbeitung für die Prüfung zum 2. DAN Jiu-Jitsu

Monika Wiesner

03.08.2008

Wenn man einen kurzen Blick in die Geschichte der Graduierungen und Titel im Budo wirft, erkennt man sehr bald, dass das Graduierungssystem der Gürtelfarben in den japanischen Kampfkünsten keine besonders lange Historie hat.

Titel hingegen bestehen in den japanischen Kampfkünsten, bedingt unter anderem auch durch die Kultur und der vertikalen Top-Down-Hierarchie seit vielen Jahrhunderten.

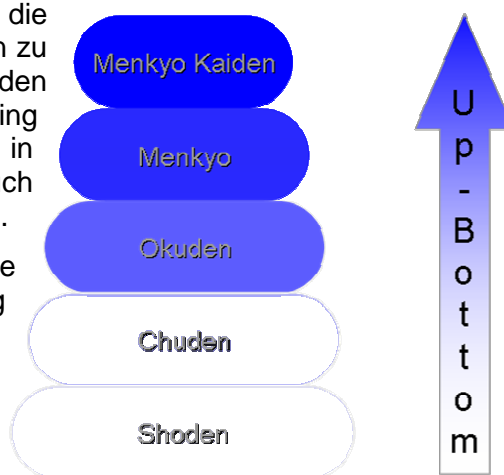
Das Waffen- und Kampftraining entwickelte sich systematisch seit etwa dem 11. Jahrhundert in verschiedene Kampfkunstrichtungen, ab diesem Zeitraum entwickelten sich verschiedene Stile und Schulen. Früher waren es die Samurai, die abhängig von ihrer Clan-Zugehörigkeit oder auch ihrer regionalen Zugehörigkeit sich in kleinen Gruppen zusammenfanden und ihre Kampfkünste trainierten, spezifizierten und weiterentwickelten. Im Laufe der Zeit entwickelten sich hieraus die verschiedenen Kampfkunststile oder Schulen.

Neben den Kampfkunstschulen haben auch die Schulen der anderen Künste, wie beispielsweise die der Kalligraphie oder der Teezeremonie, Graduierungen zur Unterscheidung des Kenntnisstandes und des Fortschritts verwendet.

Zur Unterscheidung der einzelnen Kenntnisstufen wurde primär das Menkyo System angewandt.

Beginnend mit den Anfängern (Shoden), über die Fortgeschrittenen bzw. Mittelstufe (Chuden, Okuden) bis hin zu den höheren Schülern (Menkyo, Menkyo Kaiden). Mit den höheren Graduierungen (Menkyo und Menkyo Kaiden) ging oftmals die Verleihung einer besonderen Schriftrolle einher, in der persönliche Anmerkungen, Hinweise oder auch „Geheimnisse“ des Schulgründers niedergeschrieben waren.

Die einzelnen Schulen oder Stilrichtungen vergaben ihre Graduierungen in diesem Menkyo System unabhängig voneinander; was auch bedeutete, dass die Stufen der verschiedenen Stile nicht miteinander vergleichbar waren. Jede Schule wählte ihren eigenen Rhythmus wann welche Graduierung zu vergeben war, abhängig von der Leistung des Schülers und von der persönlichen Einstellung des Lehrers und dessen Philosophie.



Erst Ende des 19. Jahrhunderts – im Jahre 1883 - führte Jigoro Kano ein Zwei-Rang-System ein, das *Kyu-* und *Dan-*System. Er unterschied seine Schüler zwischen Mudansha (nicht-graduierte) und Yudansha (graduierte).

Die Begriffe setzen sich wie folgt zusammen:

MU	~ „nichts“ (ein Begriff aus dem Zen-Bereich)	YU	~ „besitzen“
DAN	~ Rang	DAN	~ Rang
SHA	~ Person	SHA	~ Person

Dieses unterschied sich nur in Weißgurte und Schwarzgurte. Jigoro Kano's neu erschaffenes System der Teilung und Differenzierung war allerdings nicht ganz so fremd.

Denn, blicken wir kurz zurück in die Vergangenheit, spielten bereits zur Zeit des Gempei Krieges (1180-1185) zwei Farben eine bedeutende Rolle in Japan. Bei den zwei rivalisierenden Clans hatten der Minamoto Clan eine weiße Flagge und der Taira Clan eine rote Flagge zur Kennzeichnung und Trennung ihrer Gruppen auf dem Schlachtfeld.

Im weiteren Verlauf der Geschichte Japans, sieht man auch, dass bei anderen Wettkämpfen, wie beispielsweise im Judo oder Kendo, die gegnerischen Parteien mit einem weißen oder roten Band ausgestattet werden.

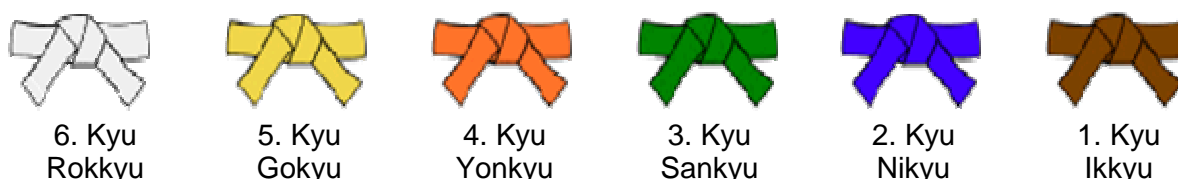
Jigoro Kano entwickelte sein Graduierungssystem weiter und führte ein 10-Stufen-System ein. Innerhalb der Mudansha gab es wiederum verschiedene Stufen der Klassifikation. In der Regel trugen alle den Weißgurt, bis auf die Schüler des zweiten und ersten Kyu. Diese trugen in manchen Fällen auch einen braunen Gurt, der kennzeichnete, dass diese Schüler ihre technischen Grundkenntnisse bald abgeschlossen haben und sich der ersten Prüfung in der nächsten Ebene – der Yudansha – bald unterziehen würden. Das Graduierungssystem diente auch dazu, Schüler

innerhalb einer Ebene zu klassifizieren und sie entsprechend ihrem Kenntnisstand zu trennen und zu trainieren. Damit bezweckte er eine kontinuierlich messbare Weiterentwicklungsmöglichkeit seiner Schüler und machte dies auch zeitgleich für die Schüler interessanter bei der Sache zu bleiben. Auf der einen Seite versuchte er die traditionelle Hierarchie zwischen den einzelnen Stufen zu erhalten, aber auch eine Modernisierung der Systeme zu erreichen. Traditionell werden in Japan im Kyu Bereich nur Weißgurte getragen.

Im Laufe der Zeit wurde dieses Graduierungssystem auch von anderen Kampfkünsten übernommen und für deren Stile angepasst. Selbst die Dai Nippon Butoku Kai übernahm dieses Zwei-Rang-System von Jigoro Kano und führte es weiter. Im Kyu-Bereich wurden Farbgurte eingeführt. Neben dem 10-Stufen-System gibt es in manchen Kampfkünsten auch das 6-Stufen-System im Kyu-Bereich. Auch hier haben sich die Gürtelfarben weitestgehend einheitlich in den verschiedenen Kampfkünsten etabliert.

Wir unterscheiden die Graduierungsgruppen in drei Ebenen:

Mudansha – die Ebene der Schüler



Die Grundausbildung im Budo. Die Schüler erlernen die Basis und Techniken, die sie im Laufe dieser Ebene verfeinern können. Sie erlernen Selbstdisziplin, Geduld, die rechte Art und Weise mit ihren Partnern und anderen Schülern umzugehen und ihre Lernfähigkeit zu erweitern.

Yudansha – die Ebene der fortgeschrittenen Schüler mit Schwarzgurtgraden



Dies sind die fortgeschrittenen Schüler, die nun jenseits der erlernten Techniken, diese natürlich weiter perfektionieren, aber auch beginnen ihren eigenen Weg zu finden. Diese ersten vier Dan-Grade sind die technischen Grade, die jeweils geprüft werden.

Kodansha – Meister und Lehrer mit Schwarzgurtgraden



Die Kodansha-Grade gelten als die eigentlichen und wahren Meistergrade. Die Tradition besagt, dass nur Lehrer in dieser Ebene befugt sind Schüler anzunehmen und zu unterrichten. Diese höheren Grade, müssen nicht unbedingt einer technischen Prüfung unterliegen, sie dürfen auch verliehen werden.

Die Graduierung des 11. und 12. Dan werden im traditionellen Bereich der Kampfkünste nur an diejenigen verliehen, die bereits ihr irdisches Leben erfüllt und abgeschlossen haben und somit erst nach deren Tode verliehen werden. Markant ist auch das die Farben dieser Graduierungen

wieder weiß sind. Dies soll symbolisch den Zyklus kennzeichnen, die absolute Vervollkommnung des Lebens zum Tode, wie auch der Lebenszyklus im Budo. Die Farbe weiß hat in der japanischen Geschichte schon seit Jahrhunderten eine sehr spezielle und symbolische Bedeutung. Sie ist Inbegriff der Reinheit, Heiligkeit und Unschuld.

Neben dem Graduierungssystem existieren noch Titel im Budo. Die Titel sind in gewisser Weise mit den Graduierungen gekoppelt, stellen aber insbesondere eine weitere besondere Auszeichnung des Budoka dar. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass man zur Erlangung einer Graduierung geprüft wird, wohingegen Titel nur verliehen werden.

Ein weiteres Merkmal ist auch, dass die Titel einen Zusatz zum Namen des Budoka bilden können. Eine westliche bzw. amerikanische Unart ist es, den Titel vor den Namen des Budoka zu stellen. In Japan wird der Titel traditionell nach dem Namen gestellt.

Es wird in Titel oder Bezeichnungen und Ehrentitel unterschieden, wobei jeder Verband oder jede Organisation ihre eigenen Maßstäbe und Kriterien setzt zur Vergabe dieser Titel. Der Ursprung sollte jedoch – gleich in welcher Organisation – gewahrt bleiben.

Die Entstehung der Ehrentitel findet ihren Ursprung bei der Dai Nippon Butoku Kai (gegründet im Jahre 1895 in Kyoto), der größten und ursprünglichsten Kampfkunstvereinigung Japans, deren Geschichte bereits im 9. Jahrhundert ihren Lauf nahm. Sie diente der Kontrolle, Förderung und Schematisierung der verschiedenen Kampfkünste innerhalb Japans. Ferner sollte sie die klassischen Traditionen der Kampfkünste und die Tugenden der Samurai wieder aufleben lassen. Eine ihrer weiteren Aufgaben war es, die Hierarchie bei der Vergabe der Titel innerhalb der Budokünste zu wahren. Demzufolge wurden um ca. 1900 die Ehrentitel *Kyoshi* und *Hanshi* eingeführt. Bei meiner Suche auf die Hintergründe dieser Titel bin ich ebenso auf den Titel des *Tesshi* gestoßen, der ursprünglich die Vorläuferbezeichnung des *Kyoshi* gewesen sein soll. Erst später gegen 1934 kam noch der Ehrentitel des *Renshi* hinzu.

Diese drei Ehrentitel dienen nicht nur alleine dazu die technischen Fähigkeiten des Budoka zu honorieren, viel mehr symbolisieren sie den Fortschritt des Wissens, die geistige, menschliche und moralische Entwicklung des Budoka.

Nachfolgend eine Auswahl der klassischen Titel und Ehrentitel in den japanischen Kampfkünsten:

Bezeichnungen für Schüler

Sempai – Bezeichnung für den fortgeschrittenen Schüler. Dieser sollte als Vorbildfunktion für rangniedrigere Schüler gelten.

Uchi deshi – dies war früher eine Bezeichnung für den „inneren“ Schüler. Dieser lebte mit seinem Lehrer innerhalb einer Hausgemeinschaft. Diese Position erforderte ein uneingeschränktes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler. Der Schüler durfte nicht nur das Kampfkunsttraining bei seinem Lehrer erlernen, sondern ihn auch bei seinen täglichen Aufgaben begleiten und in manchen Fällen auch unterstützen.

Soto deshi – war früher die Bezeichnung für den „äußeren“ Schüler. Dies waren Schüler, die außerhalb dieser engen Lehrer-Schüler-Beziehung standen. Sie bekamen nur die technischen Fähigkeiten vermittelt.

Bezeichnungen für Lehrer

Sensei – Grundbezeichnung für den Lehrer, stetes Vorbild für die Schüler innerhalb sowie außerhalb des Dojo. Der Lehrer vermittelt nicht nur die Techniken, sondern leitet die Schüler auch durch sein Handeln und Wirken.

Shihan – Hauptlehrer eines Stils. Dieser hat im Laufe seiner Lehrzeit mehrere Sensei ausgebildet und führt diese ebenfalls in seinem Dojo.

Soke – in Japan ist dieses die Bezeichnung für das Oberhaupt eines Clans. Im Budo bezeichnet dies aber auch den Begründer eines Stils.

Auszeichnungen

Die Titel *Daoshi* oder *Tasshi* sind an keine bestimmten Graduierungen des Budoka gebunden. Sie bezeichnen viel mehr die Eigenschaften und den Aktivismus den der Budoka parallel zu seinen technischen Fertigkeiten in einer Kampfkunst aufweist.

Daoshi – „hoch disziplinierter Krieger“, dies könnte man als die Vorstufe des *Tasshi* bezeichnen, dies zeichnet einen Budoka aus, der jenseits seiner technischen Fähigkeiten aktiv ist.

Tasshi – „Krieger mit hohen Fertigkeiten“, dies ist eine Auszeichnung für den Budoka der, parallel zu seinen technischen Fähigkeiten, außergewöhnliche Leistungen innerhalb einer Budo Kampfkunst erbracht hat.

Ehrentitel

Die Verleihung der Ehrentitel geht nicht zwingend mit der Graduierung eines Budoka einher. Es gibt hoch graduierte Budoka, die noch lange keinen Ehrentitel besitzen, aus welchem Grunde auch immer. Ehrentitel werden an diejenigen Budoka verliehen, die in die nächst höhere Ebene eingetreten sind. Sie lösen sich von der reinen Lehre der Technik und erweitern ihre geistige Haltung und ihr Bewusstsein im Budo.

Renshi – „glänzender Lehrer“, wird frühestens ab dem 5. Dan verliehen. Dies ist die erste Wegstufe nach den rein technischen Lehren.

Kyoshi – „treuer Lehrer“, wird frühestens ab dem 6. Dan und zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr verliehen. Dieser wendet sich weiter den ideellen Werten zu und verfeinert seine Kenntnisse der Weglehre.

Hanshi – „beispielhafter Lehrer“, wird ab dem 8. Dan und dem 60. Lebensjahr verliehen. Dies ist ein ganz besonderer Ehrentitel, der nur an Lehrer verliehen wird, die den höchsten Level der Kampfkünste erreicht haben, die sowohl technisch als auch geistig an höchster Stelle stehen und die ihre Persönlichkeit im Budo auch ohne Techniken darstellen können.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass es eine Vielzahl von Varianten der Titel & Graduierungen im Budo gibt. So vielfältig Budo mit seinen zahlreichen Kampfkünsten auch ist, genauso abwechslungsreich sind auch die Graduierungssysteme.

Heutzutage gibt es im Budo Bereich sehr viele verschiedene Verbände oder Vereinigungen, die sich zwar nach den Ursprüngen der Graduierungen richten, jedoch liegt es später in deren Ermessen, nach welchen Kriterien und Zeiträumen die Schüler graduiert werden. Dies ist mitunter ein nicht so positiver Nebeneffekt der Entwicklung in der heutigen Zeit.

Manche versuchen die Graduierungen als Motivation für die Schüler einzusetzen, andere versuchen hierüber kommerziell tätig zu werden.

Einzig und allein sollte die Graduierung jedoch den Wissensstand eines Schülers darstellen, sowohl im technischen als auch später im „geistigen“ Bereich. Die Farbe des Gürtels ist nicht maßgebend, der Gürtel dient nur dazu um Gi & Schüler zusammenzuhalten. Letztendlich entscheidet was in diesem Gi steckt: der Schüler, sein Wissen, seine Loyalität und seine Auffassung im Sinne des ursprünglichen traditionellen Budo.

Literatur

„Geiko“ von S. Kleeblatt

„Budo – Der geistige Weg der Kampfkünste“ von W. Lind